

Erfahrungsbericht Oakland University, USA

Spring Term 2024 L. Brosz



Vorbereitung

Da sich für den Spring Term deutlich weniger Leute bewerben als für den Fall Term, haben wir zu dritt unseren Erstwunsch – die Oakland University in Michigan – bekommen. Über das Onlineportal der Uni lief eigentlich alles recht unkompliziert und auch die Ansprechpartner der Uni in Amerika waren sehr hilfsbereit. Das Visum war für mich da eine etwas andere Sache, weil ich mich von Norwegen aus beworben habe – das kann ich nicht empfehlen. Von Deutschland aus habe ich bis auf die hohen Kosten und den unnötigen Fahrtaufwand, was aber beides normal ist, nichts Negatives gehört.



Anreise

Wir sind am ersten Januar gegen vier mit dem Auto nach Frankfurt gefahren und von dort direkt nach Detroit geflogen. Dort wurden wir kostenlos von einem Freiwilligen abgeholt, der für die Organisation International Oasis arbeitet. Dafür hatten wir uns vorher online angemeldet und waren sehr froh, dass wir uns nicht noch vor Ort um Transfer kümmern mussten. Wir wurden direkt zum Housing auf dem Campus gebracht.

Das Semester ging offiziell am 4.1. los, aber am dritten war bereits eine Infoveranstaltung und wir sollten spätestens einen Tag davor anreisen. Das housing ist zu dem Zeitpunkt aber noch nicht inbegriffen, sodass wir für die „verfrühte Anreise“ extra zahlen mussten, was etwas ärgerlich war.

Unterkunft

Ich war in den Ann V Nicholson Apartments in einem von vier Zimmern einer Wohnung mit zwei geteilten Badezimmern und einem gemeinsamen Wohnbereich mit Küche untergebracht. Man kann online einen guten Überblick über die verschiedenen Unterbringungsmöglichkeiten bekommen, es gibt sogar Videotouren. Ich hatte eine Mitbewohnerin, die aber die meiste Zeit bei ihrem Freund verbracht hat, sodass ich quasi allein war. Dadurch konnte ich leider auch keine Sachen von ihr mitbenutzen, was sehr praktisch gewesen wäre. Jody von der International Oasis bietet aber netterweise verschiedene Gebrauchsgegenstände wie Töpfe, Geschirr und Besteck an, die andere Studierende dort gelassen haben und die man sich für das Semester ausleihen kann, damit man nicht alles für wenige Monate neu kaufen muss.



Ich habe mir keinen Meal Plan geholt, sondern mit den anderen Oldenburgern selbst gekocht. Die Einkaufsmöglichkeiten, die in der Nähe sind, sind vergleichsweise teuer, sodass wir mit Freunden mit Autos zu Walmart oder anderen günstigen Einkaufsorten gefahren sind, wo wir dann immer eher auf Masse für längere Zeit Essen besorgt haben.

Studium an der Gasthochschule

Ich habe nur Englisch Veranstaltungen für den Master of Education belegt, die mir für die beiden Wahlpflichtmodule angerechnet werden sollen. Theoretisch wären diese Module bereits mit zwei der drei Veranstaltungen abgedeckt, aber man muss sowieso 12cp studieren und so habe ich noch ein Backup, falls das Prüfungsamt doch noch etwas entgegenzusetzen hat. Die Module wurden jedoch vorher mit der Verantwortlichen aus der Anglistik auch abgesprochen. Ich habe mit einem anderen Studierenden der Uni Oldenburg alle drei Kurse zusammen besucht. Man hätte sich vermutlich mehr mit den amerikanischen Studierenden verknüpft, wenn man allein in die Kurse gegangen wäre. So konnte man sich aber auch mal absprechen oder gegenseitig erinnern und bei Sachen helfen. Insgesamt waren die Kurse, die ich belegt habe, sehr dankbar und ich bin mit sehr guten Noten nach Hause gekommen.

Wir mussten kein einziges Buch, das wir gelesen haben (und das waren in drei Literaturmodulen einige), tatsächlich selbst kaufen. Die Bibliothek vor Ort hat einige, und diejenigen, die nicht vorhanden sind, kann man sich innerhalb weniger Tage kostenlos über Melcat aus anderen Bibliotheken aus Michigan liefern lassen. In einer Veranstaltung wurden uns die Bücher aber auch als PDF zur Verfügung gestellt.

Alltag und Freizeit

Da Volleyball nur als richtiges (teures und gutes) Team und nicht als Freizeitsportart wie beispielsweise im HSP gegeben angeboten wurde, bin ich mehrfach die Woche ins kostenlose Gym und ins Schwimmbad gegangen. Beides liegt direkt auf dem Campus und lässt sich mit den Uni-Veranstaltungen gut vereinbaren. Die Bib ist ein guter Ort zum Arbeiten, es gibt stille Flure und Bereiche zum gemeinsamen Arbeiten.



Außerhalb des Uni- Alltages haben wir so viel Zeit wie möglich auch außerhalb vom Campus verbracht und verschiedene Städte-Trips gemacht. Wir haben uns ein Baseball-Spiel in Detroit angeschaut, haben die Downtown von Rochester erkundet, sind mit dem Flixbus nach Toronto, mit dem Auto nach Chicago gefahren und ich war mit dem Flugzeug in New York. Nach Chicago kann man aber zumindest

im spring term auch eine Tagestour mit dem SPB (student program board) machen. Es lohnt sich sowieso, SPB zu verfolgen, da sie viele coole Sachen veranstalten. Wir waren bei einem Ball, bei einer Casino Night, verschiedenen Movie Nights und Vielem mehr. Außerdem gibt es jeden Mittwoch zum Hump Day eine kostenlose Kleinigkeit oder ein kleines Event.

Auch über International Oasis haben wir viele Sachen mitgemacht. Dort werden auch kulturelle Sachen veranstaltet, beispielsweise wurden wir zu einer Familie nach Hause zum chinesischen Neujahr eingeladen und haben Ostern gefeiert. Aber auch kulturell und religiös unabhängige Dinge wie rock painting waren eine Option. Wenn man christlich religiös ist, stehen nochmal mehr Optionen offen, da waren wir allerdings weniger interessiert.



Erfahrungen allgemein, Fazit

Der Start ins Semester war etwas hart, weil in Amerika dann doch alles etwas anders läuft als zuhause und die Zeitverschiebung den Kontakt nach Hause auch erschwert. Aber mit Starthilfe von den richtigen Stellen und vor allem wachsenden Kontakte zu dortigen Studierenden hat sich alles relativ schnell



gewendet und im Nachhinein bin ich super zufrieden mit dem Semester. Ich habe einige Kontakte geknüpft und werde definitiv irgendwann nochmal hinfliegen, um Freunde zu besuchen und weitere Teile des Landes zu sehen. Es war eine sehr interessante kulturelle Erfahrung und mir sind die Amerikaner, die ich kennengelernt habe, ans Herz gewachsen.



Man sollte definitiv versuchen, so viele Leute kennenzulernen wie möglich, da das die Erfahrung bedeutend bereichert und auch vereinfacht. Kurz vor unserer Abreise hat der Spikeball Club wieder angefangen, und dort ist man direkt mit anderen ins Gespräch gekommen. Zum Leute kennenlernen kann ich das also nur empfehlen,

normalerweise findet der Club auch im Winter in der Traglufthalle statt, in diesem Semester aber leider nicht.

Top Tips:

- Kontakt zu International Oasis aufnehmen (Shuttle, Ausstattung, Kontakte, Hilfe, Freizeit)
- Im Sommer über Spikeball etc Kontakte knüpfen
- Die kostenlosen Events von SPB mitnehmen (Hump Days, Casino Night etc)
- Mit den Mitbewohnis gutstellen
- Möglichst viel vom Campus runter kommen und Amerika erkunden
- Die Reisezeit nach dem Semester nutzen
- Vor Ort Mintmobile prepaid Handytarif besorgen (und Roaming ausstellen!!)
- Den amerikanischen Lebensstil offen erkunden